



STÄDTISCHES
GYMNASIUM
& MÄRKISCHE
SCHULE
WATTENSCHIED
SEIT 1873

Achtung – Achtung..



Verein der ehemaligen Schüler

A u s g a b e

01 / 2014

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins der Ehemaligen, liebe Freunde,

vor kurzem las ich über den immer weiter um sich greifenden Mitgliederschwund in Vereinen und die daraus in logischer Konsequenz abgeleiteten Vereinsauflösungen. Gibt es dafür einen konkreten Grund, der diese Veränderung ausgelöst hat?

Wir leben in einer saturierten Gesellschaft und das enorme Angebot an sportlichen, kulturellen, musischen und sich immer weiter verzweigenden, auf Individuen bestens zugeschnittene Angebot für jeden Geldbeutel, in Kombination mit der immer weiter zunehmenden Mobilität, mag dazu führen, dass Menschen sich von festen Institutionen wie Vereinen lösen und damit alte Zöpfe mit kurzen prägnanten Schnitten abschneiden.

Der berufliche Alltag, bei den meisten geprägt durch Zielerreichung und Leistungskurven, vorgegeben von Chefdenkern, die ein stetiges Wachstum fordern - weil Stillstand Rückschritt ist, weil es noch besser gehen muss, es muss einfach, es muss doch mehr als Alles geben – lässt kaum Ressourcen übrig für den geselligen Abend, weil zur Sicherung des Arbeitsplatzes schon viel Kraft aufgewendet wurde und der zusätzliche „Termin“ am Abend eher einer Belastung gleichkommt. Der Wunsch, sich zurück und den Stecker aus der Großweltsimulation zu ziehen, um wieder zur Besinnung zu kommen, ist nachvollziehbar.

Kontakte pflegen kann man doch über digitale Netzwerke. Freunde lassen sich dort verwalten. Damit ist es möglich, jederzeit Herr der Lage zu sein im Ensemble der alltäglichen Austauschprozesse mit Mitmenschen durch Klicken. Vom intimen Zwiegespräch bis zur weltweiten Massen-Aussendung ist alles über das Netz von der Couch aus nach einem harten Arbeitstag möglich, ohne dabei auch nur minimal zivilisatorische Anforderungen erfüllen zu müssen, wie es etwa ein echtes „face to face“ Gespräch erfordern würde.

Betrachtet man den geografischen Aspekt, dann scheint das Vereinssterben in den ländlichen Gebieten begonnen zu haben. Die nachwachsende Generation derer, die sich ganz klassisch undigitalen Dingen in Vereinen, etwa wie Singen, Kegeln, Handarbeit oder Schießen, zum Vergnügen und der Traditionsbewahrung verschrieben hatten, zieht in die Stadt, wo die Arbeitsplätze sind. Die entstehende Lücke führt zur Überalterung in den Vereinen und es bleibt nur eine Frage der Zeit, bis die Anzahl der Vereinsmitglieder durch die Vergänglichkeit der Hülle dezimiert wird.

Die in der Stadt angekommene Generation, dem Aufruf nach Flexibilität und Mobilität im Kampf um einen Arbeitsplatz gefolgt, ist mitunter geflasht von dem Überangebot der Möglichkeiten der gelobten Metropole und verliert die Orientierung. Hinzukommt der neue berufliche Alltag. Abgefischt von der Arbeit nach Hause kommend, bleibt als Essenz des Tages der Wunsch nach Essen und Schlafen.

Vereine, eine anachronistische Erscheinung die durch den harten Berufsalltag, die Social-Media-Ersatzleistung und das Überangebot an Freizeitbeschäftigungen der Vergangenheit angehören? Ich schätze nicht, denn nach wie vor erfreuen sich Sportvereine angemessener Beliebtheit und das auch in den Ballungsgebieten. Der Schwund auf dem Ländle wird nicht generell aufzuhalten sein, und daher könnte man von einer räumlichen Verschiebung der Vereinsdichte sprechen, dem generellen Tod des Vereins aber widersprechen.

Übrigens, unser Verein der Ehemaligen der Märkischen Schule stagniert auch bei den Mitgliederzahlen und dass, obwohl jedes Jahr neue Abiturienten die Schule verlassen.

Bleiben Sie bei uns – wir zählen Sie.

Daniel Radtke

Nachruf

Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Vorstandsmitglied

Horst Badorek

Horst hatte als stellvertretender Vereinsvorsitzender einen besonderen Platz in unserem Kreis. Überwiegend fanden unsere Vorstandstreffen in seinem Haus statt und sein Engagement galt auch nach einem seiner langen Arbeitstage unserem Verein. Aus einzelnen Beiträgen entstand unter seiner Regie unsere Vereinszeitung. Wir werden die Arbeit in seinem Sinne weiterführen.

Wir verlieren durch sein Ableben einen hervorragenden zweiten Vorsitzenden und einen Freund.

In Erinnerung aller Vorstandskollegen und Vereinsmitglieder
des Vereins der Ehemaligen der Märkischen Schule

Bilsteiner Probenzauber

Vom 6. bis zum 8. März 2014 machte sich eine Schülergruppe der Arbeitsgemeinschaften Musik der Märkischen Schule, darunter die Chöre der Sekundarstufen I und II, Orchester und die Bläser-AG, unter der Aufsicht von fünf Lehrern zu der diesjährigen Probenfahrt zur Burg Bilstein (Lennestadt) auf. Ziel der Probenfahrt war es die neuen Stücke und Lieder für das Frühjahrskonzert am 9. April zu proben, wobei der Spaß am gemeinsamen Musizieren natürlich nicht zu kurz kommen sollte.



Neben den regulären Proben für die Chöre und das Orchester gab es Tanzproben und Bewegungstraining. Durch die Größe der Jugendherberge und ihres musikalischen Schwerpunktes (Probenräume mit Klavier) gab es perfekte Voraussetzungen für ein entspanntes Beisammensein, was nicht zuletzt durch das gute Essen zustande kam. Die Umgebung der Burg und das hervorragende Wetter luden zu Spaziergängen

und Spielen in der Sonne ein.

Zu guter Letzt führten sich die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften am Freitagabend ihre bisherigen Ergebnisse bei einem kleinen Konzert vor, wobei nicht an Beifall von den Anderen gespart wurde. Alle Teilnehmer waren sehr froh dabei gewesen zu sein und es gab keinen der es bedauerte mitgefahren zu sein.



Wie schon oben erwähnt wird am 9. April das Frühjahrskonzert stattfinden, zu dem alle herzlich eingeladen sind, um dem Klangspektrum der Schüler zu lauschen.

Miguel Machulla, EF

Comenius – Assistenzlehrer an der Märkischen Schule

In der Zeit zwischen den Herbstferien und den Weihnachtsferien gab es etwas völlig Neues an der Märkischen Schule: Wir hatten einen Assistenzlehrer aus Estland mit Namen Märt



Männik an unserer Schule. Bisher kannten wir nur Fremdsprachenassistenten. Die europäische Union fördert darüber hinaus auch den Aufenthalt von Studenten aus europäischen Ländern an Schulen im Ausland. Gedacht ist das u.a. als Unterstützung von Comenius-Projekten. Zur Zeit arbeiten wir in dem Projekt „Sounds like Europe“ mit Schulen aus Estland, Italien, Polen und Spanien. Es wird dabei an einem gemeinsamen Chor gearbeitet. Der Höhepunkt ist die Teilnahme am Sängerfest in Tallinn (Estland) im Sommer 2014. Dort dürfen unsere Schüler mit vielen anderen zusammen vor großem Publikum

estnische Lieder singen. Auf dem Sängerfeld kommen dann ca. 100 000 Zuhörer zusammen.

Nun ist Estnisch keine einfache Sprache. Deshalb waren wir froh, Unterstützung zu bekommen. Märt Männik sollte für 13 Wochen an unserer Schule kommen. Er studiert Geschichte, Spanisch und Pädagogik an der Hochschule in Tartu und steht kurz vor dem Ende des Studiums. Den ersten persönlichen Kontakt konnten wir schon bei unserem Schüleraustausch an unserer Partnerschule in Pärnu aufnehmen. Sehr hilfreich war, dass er perfekt deutsch spricht.

In Wattenscheid angekommen, musste viel organisiert werden. Von einer Wohnung bis zum Ticket für den öffentlichen Nahverkehr und vieles mehr. Doch dann ging es schnell los. Neben der Unterstützung unseres Chores hat Märt auch gleich eine Estnisch AG organisiert. Und obwohl sie am Freitagnachmittag stattfinden musste, haben in der Spitze 13 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9 teilgenommen. Daneben hat er in verschiedenen Fächern unterrichtet, von Geschichte über Geographie bis zu Spanisch. Es war schon hilfreich, andere Sichtweisen, Erfahrungen und Kenntnisse in den Unterricht einbringen zu können. Auf der anderen Seite hat der Assistenzlehrer auch viel über das deutsche Schulsystem und Deutschland überhaupt gelernt.

Im Sommer werden wir uns dann in Tallinn wiedersehen.

U. Zurwehn

Pensionierungen an der Märkischen Schule

Ende Januar sind zwei Naturwissenschaftler, die lange an der Märkischen Schule unterrichtet haben, in den Ruhestand bzw. in die Altersteilzeit gegangen.

Herr Manfred Gersemann war seit März 1978 mit dem Fach Chemie an unserer Schule. Er hat den etwas danieder liegende Chemieunterricht wieder aufgebaut. In seiner langen Dienstzeit hat er sich zudem gleich zweimal um die Neugestaltung der Chemieräume gekümmert. Ferner geht eine Kooperation mit der Fakultät Chemie der Ruhruniversität Bochum auf seine Initiative zurück.



Neben seinem Fach galt das Interesse von Manfred Gersemann dem Film. Schon im Studium an der RUB war er im Vorstand des Studienkreises Film. In der Schule hat er gleich mit Herrn Rennschmid eine Film AG an der Märkischen und der Hellwegschule gegründet. Zu der Zeit konnten die Filme wegen der Räumlichkeiten nicht an unserer Schule gezeigt werden. Das änderte sich unter Herrn Senf: Ab 1992 gab es wieder eine Film AG,

diesmal an der Märkischen Schule. Die Stadthalle wurde so umgerüstet, dass dort Filmvorführungen möglich waren, zumindest im Winterhalbjahr. Mit Hilfe von wechselnden Schülerscharen wurde ein professionell arbeitendes Filmtheater aufgezogen. Zeitweise waren 18 Schüler und Schülerinnen aktiv. Schon seit langer Zeit ist es das einzige Filmtheater in Wattenscheid.

tenscheid. Besonders in den jährlich stattfindenden SchulKinoWochen war unser Kino sehr gut besucht. Dann gab es auch Diskussionen mit Medienpädagogen oder Filmemachern. Das Kino wird auch nach seiner Pensionierung weiterleben, Herr Gode, Kunstlehrer unserer Schule, hat die Arbeit übernommen. Eine Herausforderung wird die Umrüstung auf digitale Filmvorführung sein.

Herr Jürgen Henkel war seit 1990 an der Märkischen Schule für das Fach Biologie zuständig. Er hat in Bochum Biologie studiert und als Diplombiologe abgeschlossen. Nach drei weiteren Jahren an der Uni ging er ins Referendariat am Gymnasium am Ostring. Die erste Station im Lehrerdasein war dann in Duisburg. Nach dem Tod von Willi Keller kam er an unsere Schule.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war der Bereich Biochemie, auch wenn er von Hause aus Botaniker ist. Er hat z. B. bei der Gestaltung der Differenzierungskurse Biologie /Chemie in der Mittelstufe mitgeholfen. Gerne ist er mit seinen Schülern auf Studienfahrt z.B. in die Toskana oder in die Alpen gefahren. In seiner ganzen Schulzeit musste er sich nie dem Stress einer Beurteilung stellen. Dafür „durfte“ er im letzten Halbjahr noch einmal für das Zentralabitur zwei Vorschläge einreichen.



Zur Pensionierung hat er von seinen Schülern neben Kuchen im Unterricht auch einige Reden in der Jahrgangsstufe 5 und 8 bekommen, was ganz außergewöhnlich ist. Dies zeigt, dass seine lockere, humorvolle Art des Unterrichts gut angekommen ist. Die launigen Kommentare aus den Abiturzeitungen werden uns fehlen.

Demnächst stehen „Aufräumen „ und „Reisen“ (z.B. nach Grönland, Chile oder zum Gardasee) auf seinem Stundenplan.

Wir wünschen beiden einen gesunden Unruhestand. Die Gruppe der „Alten“ an der Märkischen Schule wird immer kleiner.

Das Notabitur zu Beginn des Ersten Weltkriegs

Die heute noch verbreitete Auffassung, die Nachricht vom Beginn des Ersten Weltkriegs habe die Bevölkerung begeistert aufgenommen, verschleiert die wirkliche Stimmungslage. Diese reichte tatsächlich von schlichter Verweigerungshaltung über Ratlosigkeit und Erschütterung bis hin zu patriotischem Überschwang und sogar einer gewissen Hysterie (Hirschfeld, in: Der Erste Weltkrieg, S. 31). An den reichsweit abgehaltenen Jubelfeiern beteiligte sich wirklich nur eine Minderheit der Bevölkerung, überwiegend aus dem bürgerlichen Lager (Hirschfeld, a.a.O., S. 39).

Insbesondere im Ruhrgebiet verhielt sich die große Masse der Menschen reserviert. Hier erwies sich die „allgemeine Kriegsbegeisterung“ weitgehend als Minderheitenphänomen, nicht unwesentlich auch von Jugendlichen und Studenten getragen. Es ist also keineswegs verwunderlich, dass dieser „Radaupatriotismus“ (Hirschfeld, a.a.O., S. 33) viele der Gymnasialisten ergriff. Und unvermittelt gewann das Wort des römischen Dichters Horaz (65 v. Chr. bis 8 vor Chr.) *dulce et decorum est, pro patria mori* (süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben) für sie ab dem 1. August 1914 enorme Bedeutung.

Nachdem die russische Mobilmachung (31. Juli 1914) bekannt geworden war, sangen (auch) die Wattenscheider Schüler selbst in den Unterrichtspausen vaterländische Lieder. Doch blieb es keineswegs beim Singen z. B. der Nationalhymne oder der „Wacht am Rhein“; viele junge Männer (und teilweise Jugendliche) stellten sich spontan in den Dienst der Armee, um „für Kaiser und Reich“ zu kämpfen (und oft auch zu fallen).

Gleich in den ersten Kriegstagen (am 6. August 1914) gestattete das Provinzial-Schulkollegium den 13 Oberprimanern, eine „Notreifepfung“ abzulegen. Da das Schuljahr

zu jener Zeit kurz nach Ostern begann, hatten die jungen Männer zu diesem Zeitpunkt gerade die Hälfte des Schuljahrs absolviert. Geschenkt wurde ihnen das vorzeitig zu erwerbende Reifezeugnis indessen nicht: Voraussetzung war das Versprechen, sich an die Front zu melden.

Der Prüfungskommission unter Vorsitz des zum Königlichen Kommissar ernannten Schuldirektors Prof. Dr. Hellinghaus (als Vertreter des Kuratoriums wohnte Ehrendomherr Propstdechant Hausmann der Prüfung bei) stellten sich

Johann Bohnenkamp, Karl Dolle, Wilhelm Erenkämper, Georg Franz (Bochum), Wilhelm Gamm (Weitmar), Fritz Jansen, Hans Kuhlmann, Theodor Oeben, Ernst Russel (Gelsenkirchen), Reinhard Schrader (Gelsenkirchen), Ernst Wiesmann, Franz Wulf (Werl).

Alle Kandidaten legten die Prüfung erfolgreich ab (vgl. AWZ vom 6. August 1914).

12 der Abiturienten zogen entsprechend ihrer eingegangenen Verpflichtung in den Krieg, einer wurde als wehruntauglich zu seiner großen Enttäuschung zurückgewiesen (Heckmann, in: Die Märkische Schule 1873 – 1998, S. 53 f.).

Die Durchführung sog. Notreifepfungen zog sich durch die gesamte Kriegszeit und beschränkte sich nicht immer auf Schüler der Oberprima. So berichtet die AWZ (vom 30. Oktober 1915), dass „der Gardeleutnant d. R. und Inhaber des Eisernen Kreuzes Heinrich Feldmann aus Herzebrock, welcher im vergangenen Jahr zu Beginn des Krieges von der Unterprima unseres Gymnasiums zu den Fahnen geeilt war“, die Prüfung „glänzend bestanden“ hat. Dass der Prüfling sich der Prüfungskommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Hellinghaus „in feldgrauer Uniform“ stellt, versteht sich aus dem Zeitgeist eigentlich von selbst.

Viele von denen, die mit mehr oder weniger großer Begeisterung in den Krieg gezogen waren, sahen die Heimat nicht wieder. Als erster Lehrer des Gymnasiums fiel bereits im August

1914 Dr. Herbert Munker, auch er war freiwillig zu den Fahnen geeilt; der erste der Notabiturienten, der „für Kaiser und Vaterland“ fiel, war Hans Bohnenkamp, für den am 9. Januar 1915 in der Aula des Gymnasiums eine Trauerfeier zelebriert wurde.



AWZ vom 09. Januar 1915

Gymnasialfeier für Kriegsheld *Hans Bohnenkamp*

Heute morgen fand auf der Aula des Gymnasiums eine Gedenkfeier zu Ehren des den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen Abiturienten Hans *Bohnenkamp* statt, welcher zu Beginn des Krie-

ges die Reifprüfung bestanden hatte und dann als Kriegsfreiwilliger zur Fahne geeilt war. Nachdem zunächst der Gesangschor die herrliche Motette von Graus „Auferstehen, ja auferstehen wirst du“ (Text s.u.) vorgetragen hatte, hielt der erste Oberlehrer Prof. Gomolinsky dem Heldenjüngling einen warmen, tief empfundenen formvollendeten Nachruf, indem er zugleich der anderen Abiturienten des Gymnasiums gedachte, die bis jetzt den Heldentod gestorben sind. Es sind nicht weniger als sechs, eine verhältnismäßig große Anzahl, nämlich: *Leutnant Bock*, *Leutnant Reers*, *Gerichtsreferendar Greve*, *Leutnant Kuhlmann*, *Bergreferendar Große-Thie* und *Gerichtsreferendar Schulte-Vieting*. Dazu kommt noch der aus der Unterprima ins Feld geeilte *Fahnenjunker Hellinghaus*. Außerdem haben zahlreiche andere frühere Schüler des Gymnasiums bereits den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Das vom

Chor vorgetragene Lied „Kein schön'rer Tod ist auf der Welt, als den: vom Feind erschlagen!“ (Text s.u.) schloß die Feier.

Dr. Jost Benfer

Auferstehn, ja, auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben
Halleluja!

Wieder aufzublühn, werd ich gesät.
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben
Uns ein, uns ein, die starben.
Halleluja!

Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden.
Der müden Pilger Leiden
Ach, ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebt' ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme.
Halleluja!

Kein schön'rer Tod ist in der Welt,

Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.

Im engen Bett nur Ein'r allein
Muß an den Todesreihen,
Hier aber find't er Gesellschaft fein,
Fall'n mit wie Kräuter im Maien.

Manch frommer Held mit Freudigkeit
Hat zugesetzt Leib und Blute,
Starb sel'gen Tod auf grüner Heid,
Dem Vaterland zu gute.

Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.

Mit Trommelklang und Pfeifengetön
Manch' frommer Held war begraben,
Auf grüner Heid gefallen so schön,
Unsterblichen Ruhm tut er haben.

Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen

Inklusion an der Märkischen Schule

Seit dem Schuljahr 2013/ 2014 erfolgt zum ersten mal an dieser Schule in der Klasse 5a gemeinsamer Unterricht.

Doch bevor es so weit war, galt es für das zukünftig unterrichtende Team sich auf den Weg zu machen, denn auch für uns waren „Schüler mit besonderem Förderbedarf“ Neuland....!

Bei dem Wort „Klassenteam“ sind wir schon bei der ersten Besonderheit. In der Inklusionsklasse wird ausschließlich in Form einer Doppelbesetzung unterrichtet. Für die Hauptfächer wurde unser Kollegium dazu durch eine Sonderpädagogin, Frau Schäfer, erweitert.

Dieses Team trifft sich wöchentlich, um so den nötigen Austausch, wie auch Absprachen und Planungen, die für das Gelingen dieses Projekts nötig sind, gewährleisten zu können.

Nach zahlreichen Fortbildungen, Hospitationen und vor allem FRAGEN konnte der Alltag beginnen, die Kinder waren da!

Und bis heute ist es so, dass sich vieles während des täglichen Tuns ergibt oder gerade erst entsteht...!

Nun sind wir als Klassenteam schon seit einem Schulhalbjahr auf der Reise und können nach viel Arbeit, aber auch Freude ganz einfach sagen: ob mit oder ohne Inklusion...jedes Kind ist anders....!

Und jede Klasse hat ihre eigene Dynamik und auch ihre eigenen Probleme.

Von „unserer Seite“ lässt sich festhalten, dass wir die Erfahrung, im Team zu unterrichten, nicht mehr missen möchten...und den Nutzen aus dieser Doppelbesetzung ziehen in jedem Fall alle Kinder!!

Kollegen, die in dieser, anfangs noch „besonderen“ Klasse im Vertretungsunterricht waren, gaben die Rückmeldung, dass in der 5a ein außergewöhnlich gutes Klassenklima herrsche!

Was die Schüler selbst angeht, kann man sagen, dass sie - wie jeder Fünftklässler - entsprechend gern zur Schule zu gehen...woran das auch immer liegen mag ☺!?

Für das Klassenteam
Schäfer/ Brandt

Das Europa-Fenster der Märkischen Schule

Im Zweiten Weltkrieg galt das Ruhrgebiet als die "Waffenschmiede des Reiches" und wurde deshalb von der alliierten Luftwaffe stark bombardiert. Insgesamt 48 Luftangriffe trafen Wattenscheid. 320 Menschen kamen dabei ums Leben, 45 % aller Wohnungen wurden beschädigt. Auch öffentliche Gebäude trugen erhebliche Schäden davon, so z. B. ein Nebengebäude des Jungengymnasiums. Am Kriegsende glich Wattenscheid - wie auch die anderen Städte des Ruhrgebiets - einer Trümmerlandschaft.

Erst nachdem 100.000 Kubikmeter Schutt weggeräumt waren, konnte 1948 nach der Währungsreform mit einem Wiederaufbau begonnen werden. Neben dem Aufbau der Industrie und dem Neubau von Siedlungen, war es besonders wichtig, Schulen zu bauen.

1955 erfolgte der erste Spatenstich für den Neubau der Märkischen Schule an der Saarlandstraße. Es folgten drei Bauabschnitte, in denen zuerst der Mitteltrakt, dann die Turnhalle und zuletzt der Verwaltungstrakt fertig gestellt wurde. Der Schlussstein im Haupteingang wurde 1962 gesetzt. - Für die Ausstattung der Schule mit Kunstwerken war die "Kunst-am-Bau-Regelung" des Deutschen Bundestages vom 25. Januar 1950 bestimmend, wonach 1 % der Bausumme der öffentlichen Gebäude in Kunstobjekte investiert werden sollte.

Der Auftrag für die Gestaltung des Treppenhausfensters im Hauptgebäude der Märkischen Schule wurde an Werner Habig vergeben. Er war 1924 in Wattenscheid geboren. Erst 1949 kehrte er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Von 1941 bis 1955 studierte er an der Kunstakademie in Düsseldorf. Im Jahre 1957 wurde er Kunstlehrer am Jungengymnasium, der heutigen Märkischen Schule. Von 1953 bis zu seinem Tode 1990 schuf er etwa 36 Kunstwerke für öffentliche Gebäude und Kirchen: Mosaiken, Plastiken, Fenster, Steinstrukturen an Außenwänden. Für seine zahlreichen Kunstwerke in Wattenscheid und sein künstlerisches Schaffen insgesamt wurde Werner Habig 1964 mit dem Gertrudispreis geehrt.

Die Idee für das Europa-Fenster entstand in einer Zeit, in der der europäische Integrationsprozess in den Anfängen steckte. Im Mai 1949 wurde der Europarat mit Sitz in Straßburg gegründet. Am 25. März 1957 wurden die Römischen Verträge von den sechs Gründerstaaten Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande unterzeichnet. Vor dem Hintergrund des sich verschärfenden Ost-West-Gegensatz im Kalten Krieg erkannten die Mitgliedstaaten die Notwendigkeit, alte Rivalitäten und Interessengegensätze zu überwinden, sich auf das gemeinsame europäische Erbe zu besinnen und die wirtschaftliche und soziale Integration untereinander zu för-

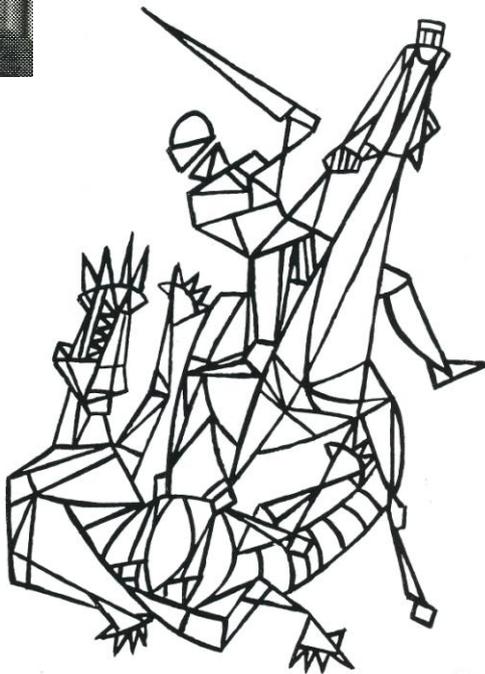


dem.

Werner Habig hat den Europagedanken im Fenster der Märkischen Schule in drei Themenbereiche gegliedert. Im unteren Teil des Fensters, sozusagen an der Basis, werden von ihm der Entstehungsmythos mit Zeus (in Stiergestalt) und Europa sowie der Kontinent Europa dargestellt, im Fensterteil des Obergeschosses werden Schlüsselfiguren europäischer Mythen abgebildet: Don Quijote (links oben), Till Eulenspiegel (rechts oben), Doktor Faustus (links unten) und der hl. Georg (rechts unten) .



Jede dieser mythischen Schlüsselfiguren hat ihren eigenen symbolischen Verweisungscharakter. *Don Quijote*, der reitende Narr, aus dem Roman von Miguel de Cervantes Saavedra kann als ein Sinnbild dafür angesehen werden, wie stark Ideen und Phantasie das menschliche Handeln bestimmen und wie sehr die von Ideen und Phantasie geleiteten Menschen die Welt verändern können. - Die Figur des *Eulenspiegels* verkörpert nur äußerlich einen Narren. In Wirk-



lichkeit ist Eulenspiegel seinen Mitmenschen an Geisteskraft, Durchblick und Witz überlegen. Seine Streiche entstehen häufig dadurch, dass er eine bildliche Redewendung wörtlich nimmt. Dieses

Wörtlichnehmen gebraucht er als Mittel dazu, die Unzulänglichkeiten seiner Mitmenschen zu kritisieren und Missstände aufzudecken. - *Doktor Faustus* war der Legende nach ein fahrender Gelehrter und Wahrsager, der Kaiser Karl V. einen Herzenswunsch erfüllte, indem er vor des Kaisers Augen die Gestalt Alexander des Großen in einer Erscheinung herbeizauberte. Man kann deshalb im Mythos des Doktor Faustus ein Symbol für die Erfüllung lang gehegter Wünsche und die Begeg-

nung mit selbst gewählten Vorbildern und Vorfahren sehen. - Der hl. Georg wird in der europäischen Geschichte als Märtyrer verehrt und gehört zur Heiligengruppe der vierzehn Nothelfer, die im Mittelalter in Katastrophen, bei Schicksalschlägen und in Notzeiten um Hilfe angerufen wurden. Er steht für christliche Tapferkeit, Mut und Heldenhaftigkeit. Georg der Drachentöter wurde zum Bannerträger der Kreuzfahrer, zum Nationalheiligen der Engländer, zum Patron von Ritterorden und zum Patron der katholischen Pfadfinder.

Das Europafenster von Werner Habig besaß für die Märkische Schule schon immer programmatischen Charakter. Am augenfälligsten ist die Assoziation des durch das Fenster zur Anschauung gebrachten Europagedankens mit den Schulpartnerschaften in Frankreich (Bressuire), Estland und Dänemark. Aber auch für die anderen Motivelemente des Fensters lassen sich in der Schulgeschichte zahlreiche Fälle finden, die sich auf allen Beziehungsebenen der am Schulleben Beteiligten abspielten. Von ihnen berichten vor allem die Ehemaligen, wenn sie sich nach vielen Jahren zum Jubiläumstreffen ihres Abiturjahrgangs wieder an der Märkischen Schule einfinden.

Heinz-Werner Kessler

Bildfolge:

Europa auf dem Stier/ Don Quijote/ Till Eulenspiegel/ Doktor Faustus/ Hl. Georg

STÄDTISCHES
GYMNASIUM
MÄRKISCHE
SCHULE  LE
WATTENSCHIED
S E I T 1 8 7 3

Einladung zum Jubiläumstreffen

für die Abiturjahrgänge 1954, 1964, 1974, 1984, 1989, 1994, 2004

am Samstag, den 14. 6. 2014

in der Stadthalle Wattenscheid

Hiermit lade ich alle Schüler und Schülerinnen der oben genannten Jahrgänge herzlich ein. Natürlich sind auch alle Vereinsmitglieder oder Schüler anderer Abiturjahrgänge willkommen. Wer noch Kontakt zu Mitschülern hat, möge sie informieren.

Das vorläufige Programm sieht wie folgt aus:

15.30 Uhr Führung durch die Schule

16.30 Uhr Veranstaltung in der Stadthalle mit kurzem Programm mit Musik und anderen Programmpunkten - Gelegenheit zum Plaudern

19.00 Uhr Ende

Für Getränke wird gesorgt.

Wir wollen Bilder aus alten Zeiten zeigen. Wer schöne Bilder hat, möge sie mir schicken (möglichst in digitaler Form).

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Zurwehn

Ansprechpartner :

Ulrich Zurwehn, Harenburg 20, 44869 Bochum, u.zurwehn@t-online.de; Oberstudienrat an der Märkischen Schule, Vorsitzender des Vereins der ehemaligen Schüler und Schülerinnen